

Samstag, 17. März 2018

Die Südstraße



Blick Richtung Dalmerweg mit Brennerei und Landwirtschaft Wiewler, Möbel Arnsberg und Dormitorium des ehemaligen Klosters.

Kloster, Kneipen, Kurienhäuser

Beckum (gl). Als vor mehr als 200 Jahren das Kloster Blumenthal aufgelöst wurde, lagen in seiner Nachbarschaft die verschiedensten Anwesen. Wie zum Beispiel das städtische Gasthaus, das schon 1470 gegründet worden war. Es diente vorwiegend Reisenden und Pilgern als Herberge.

Die Aufenthaltsdauer war auf maximal zwei Tage beschränkt, wobei kranken Pilgern längere Unterkunft und auch Pflege zuteilwurde. So wird es später als Armengasthaus bezeichnet und mit Schenkungen bedacht.

In der Südstraße 9 befand sich von 1838 bis 1894 ein Wohn- und Schlachthaus der Metzgerfamilie Schulte, das erst 1909 abgebrochen wurde. Noch 1924 diente dieser Platz als Schulhof der benachbarten Mädchenschule, an den sich das Vinzenzhaus anschloss. Das wiederum war ein Gebäudezusammenschluss der beiden Armenhäuser von Stadt und Kirchspiel Beckum, sowie dem von Ketteler gebauten ersten Beckumer Krankenhaus, dem „Hospital der heiligen Elisabeth“. Diese Gebäudeensemble wurde von der Stadt als Armen- und Waisenhaus betrieben und waren seit 1909 das allseits bekannte Vinzenzhaus, das 1997 dem Neubau der Volksbank weichen musste.

Am Beginn der Südstraße standen früher sogenannte Kurienhäuser von Stiftsherren. Eines dieser Gebäude musste weichen, als 1902 die Elisabethstraße entstand, eine direkte Verbindung zum neuen Krankenhaus, dem „Elisabeth-Hospital“. Das Nachbarhaus, also die Nummer eins der Südstraße, gehörte dem Kanonikat-Kapitel. Hier wohnten ab 1770 die Kanoniker Holtmann, Lindenkamp und Adams. Letzterer gab dem Haus seinen

Namen und so war es noch lange unter dem Namen „Adamsche Kurie“ ein Begriff.

1834 kaufte die Stadt das Gebäude und brachte darin die Rektoratschule unter. Und seit 1852 fand hier die „Höhere Töcherschule“ ihr erstes Domizil. NSV-Kindergarten der Nazizeit und die Bücherei des Borromäus-Vereins waren hier ebenfalls zu Hause. Neben dem Schulhof an der Bummelke befand sich der große Garten des Klosters Blumenthal. Alles lag hier, zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich genutzt, dicht gedrängt an der Südseite der Südstraße innerhalb der Stadtmauern. Und weil man im Mittelalter, aber auch noch später, in der befestigten Stadt Schutz suchte, ist eigentlich ein so großes freies Grundstück



wie der Klostergarten hier ungewöhnlich. Doch vier große Stadtbrände, davon allein drei auch im Bereich der Südstraße, sowie die völlige Verarmung und Abwanderung der Bevölkerung waren nach dem 30-jährigen Krieg die Ursache für viele brach liegende Hausgrundstücke, womit sich der relativ große Klostergarten innerhalb der Stadtmauern erklären lässt.

Viele dieser unterschiedlichen Anwesen und alten Gebäude haben mittlerweile das Zeitliche gesegnet und leben nur noch in der Erinnerung der „Alten“ fort: Metzger Schulte, Schmied Stake, Möbelschreiner Arnsberg, Brennerei und Landwirtschaft Wieler, Schulen, Kranken-, Armen- und Waisenhäuser, ein Lazarett und ein großes klösterliches Anwesen. Außerdem verliehen hier der sogenannte Mauerweg und der als Bummelke bezeichnete Hauptabwasserkanal der Stadt. Das alles zeigt die Geschichte der südlichen Straßenseite von der Südstraße auf.

Hugo Schürbüscher

Drei fatale Stadtbrände

Beckum (gl). Der 30-jährige Krieg (1618-1648), war gerade vorbei, als am 15. Oktober 1655 bei einem großen Stadtbrand in Beckum 241 Häuser zerstört wurden. Der westliche Stadtteil einschließlich Südstraße wurde zwar verschont. Doch schon zwei Jahre später, am 24. Juli 1657 gab es eine weitere Brandkatastrophe, der diesmal 182 Häuser zum Opfer fielen und mit ihr das Kloster Blumenthal. Damit lag fast die ganze Stadt in Schutt und Asche.

Durch die großzügigen Spenden der Nachbarstädte und vieler Institutionen begann ein Wiederaufbau, der jedoch relativ zögerlich verlief. Denn die städtische Ziegelei und Kalkbrennerei am Tuttenbrock konnte trotz Tag- und Nachtarbeit den Bedarf an Backsteinen und Dachziegeln nicht decken.

So hatte Beckum im Jahr 1706 mit 200 Einwohnern nur noch ein Drittel seiner ursprünglichen Bevölkerung. Und 1712 stellt der Stadtrat fest, dass noch 585 Häuser „meistenteils ohnaufgebauet dahin liegen“.



Als 22 Jahre später ein weiterer Stadtbrand wiederum ein Drittel aller Häuser, die Geistkirche und das dazu gehörige Spital vernichtete, gab es der Stadt auf lange Zeit den Rest. Die Geistkirche wurde nicht wieder aufgebaut und viele völlig verarmte Bürger verließen die Stadt, womit sich die vielen un bebauten Grundstücke und Gärten innerhalb der Stadtmauern erklären lassen. (os)



Die Häuser Südstraße 1 bis 5 von der Rückseite, links davon mündet der Fußweg Bummelke.